

Als Vorbilder benützten diese Maler Kupferstiche gleichzeitiger Meister, Gemälde aus Wiener Galerien und ausnahmsweise auch eigene Kompositionen. Besonders beliebt waren die Stiche nach Angelika Kauffmann und Bilder, die Amor, Venus oder andere mythologische Stoffe zum Gegenstande hatten, wie ja diese ganze Periode in Poesie und Literatur, in Historienmalerei und großer Plastik die Dichter und Schriftsteller der klassischen Antike in so ausgedehntem Maße für den Tagesbedarf zu exzerpieren liebte, daß die Phraseologie des Olymp und der griechisch-römischen Geschichtsmythe schließlich zum Bestandteil jeder feineren Konversation wurde.

Unsere Sammlung bietet nach jeder dieser Richtungen vortreffliche Beispiele. Hier sei nur auf einige Stücke hingewiesen, wie die Teller Nr. 135 mit Diana, die dem Amor den Bogen geraubt, und Nr. 136 mit Andromache, den Tod Hektors beweinend, ferner auf die Kaffeetassen Nr. 205 mit Orpheus, Eurydike aus der Unterwelt holend, Nr. 209 mit Minerva, Nr. 211 mit Ariadne und Bacchus auf Naxos, Nr. 218 mit Juno und Venus und Nr. 219 mit Demeter. An die Vorlagen, die Grassi aus Italien mitgebracht hatte, erinnern der Teller mit der Tubabläserin, Nr. 138, abgebildet Taf. XXVIII, und die beiden Tassen Nr. 203 und 207 mit den schwebenden Figuren einer Hebe und einer Nymphe nach pompejanischen Wandmalereien, letztere abgebildet Taf. XXIX. Amormotive zeigen die Tassen Nr. 204, 206, 210 und 225, letztere mit den drei Grazien, die dem schlafenden Amor die Pfeile rauben. Man begreift, wie diese Tassen mit ihren vieldeutigen Anspielungen sich zu Geschenkszwecken im Geschmack der Zeit eigneten und schier für alle Lebenslagen, Berufe, persönliche Beziehungen und Verhältnisse passende Motive boten. Als Beispiele für Darstellungen aus der alten Geschichte können wir nur ein Stück anführen, die Tasse Nr. 221 mit römischer Gerichtsszene.

Ein verwandtes und in jener Zeit ziemlich verbreitetes Genre ist das der allegorischen Darstellungen. In dieser Gruppe erfreut sich namentlich «Die Versöhnung», *Le raccomodement*, wie die damals übliche Bezeichnung lautete, außerordentlicher Beliebtheit und wurde unzählige Male von fast sämtlichen Figurenmalern der Fabrik wiederholt — eine Jungfrau in antikem Gewande und ein Jüngling mit Lyra tauschen den Versöhnungskuß aus. Unsere Sammlung zeigt die Darstellung auf einem Dessertteller, Nr. 139. Ein anderer solcher Teller, Nr. 137, führt uns die Figur der Komödie, ein Mädchen mit efeubekränzter Faunmaske vor. Von den zwei hieher gehörigen Tassen zeigt die eine, Nr. 212, die Allegorie der Malerei, die andere, Nr. 213, die Abundantia; sie wurde bereits bei Besprechung der Arbeiten Pergers erwähnt.